

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

6.1.1904 (No. 5)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 6. Januar.

№ 5.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

## Hof-Ansage.

- Die Geschäfte des Oberstkammerherrn-Amtes werden bis auf weiteres durch das Oberhofmarschall-Amt geführt.
- Während der Dauer der Erkrankung Seiner Erzellenz des Obersthofmeisters Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Freiherren von Edelsheim erfolgen die Anmeldungen derjenigen Herren, welche bei Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin angemeldet zu werden wünschen, durch den Oberhofmarschall Grafen Andlau.
- Ebenso wird während dieser Zeit zur aushilfsweisen Unterstützung Kammerherr Schloßhauptmann von Stabel den persönlichen Dienst bei Ihrer Königlichen Hoheit übernehmen.
- Zur aushilfsweisen Unterstützung übernimmt der Kammerherr Freiherr Röder von Diersburg den persönlichen Dienst beim Oberstkammerherrn-Amt.

Karlsruhe, den 3. Januar 1904.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Postdirektor Adolf Strauß in Heidelberg das Ritterkreuz I. Klasse mit Eichenlaub Höchstseiner Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. Dezember v. J. gnädigst geruht, den Amtsrichter Dr. Emil Krauß in Mannheim auf sein untertänigstes Ansuchen aus dem staatlichen Dienste zu entlassen, den Referendar Theodor Hönk aus Emmendingen zum Amtsrichter in Mannheim zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Frankreich, England, Rußland im Jahre 1903.

Das Schiff der inneren französischen Politik mußte im vergangenen Jahre manche steife Brise überwinden. Verschiedene große Arbeiterausstände waren naturgemäß einer Regierung, die sich zum Teil auf die sozialistische Partei stützt, besonders fatal. Neben der

Unruhe in der Arbeiterschaft lief eine rebellische, nahezu revolutionäre Bewegung in der kirchlichen Bevölkerung einher. Die Energie, mit der der französische Ministerpräsident die Gesetze gegen die Kongregationen zur Durchführung brachte, erlitten auch gemäßigten liberalen Kreisen übertriebene. Der Schluß des Jahres brachte dann noch die Wiederaufnahme des Dreyfusprozesses. Allen Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten hat das Ministerium Combes standgehalten. Wohl verjagte wiederholt die eigentliche Regierungsmehrheit, der sogenannte „bloc“, indem sich der sozialistische Flügel von ihr trennte, aber dann trat regelmäßig so viel Mitglieder gegnerischer Parteien für das Ministerium ein, daß Herr Combes im Amte bleiben konnte. So ist denn jetzt Combes seit mehr als einundneunzig Jahren Ministerpräsident und sein Amtsvorgänger, Herr Waldeck-Roussseau, war es sogar nahezu drei Jahre. Die Aufeinanderfolge zweier so langjähriger Ministerien ist zweifellos der Beweis einer gewissen Befundung der inneren Zustände des Landes. Früher war es nichts seltenes, daß in einem Jahre drei oder vier Ministerien amtierten, denn die Kammer betrachtete es als Sport, den Ministern Fallen zu stellen, damit in schneller Aufeinanderfolge die jaht und sonder nach einem Ministerwechsel sich sehnen den Deputierten das Ziel ihrer Sehnsucht erreichten. Die Möglichkeit, das Ministerium Combes zu stürzen, war, wie oben erwähnt, im vergangenen Jahre wiederholt vorhanden. Wenn dies nicht geschah, so ist das zwar nicht ein Beweis gemindertem Ehrgeizes der Deputierten, wohl aber ein Beweis der Erkenntnis derselben, daß das französische Volk der ewigen Intrigen und der Ministerstürzereien müde ist, und daß es positive Arbeit sehen will, damit Frankreich nicht gar zu sehr hinter anderen Mächten einhertrottet. Wie sehr Frankreich noch im Rückstande ist, zeigte sich vor einigen Wochen, als der Finanzminister von der Absicht der Einführung einer Altersversicherung der Arbeiter sprach und als diese Ankündigung aus dem Hause heraus als Chimäre bezeichnet wurde.

In der äußeren Politik Frankreich trat das Bestreben hervor, möglichst viel Eisen im Feuer zu haben. Während man sich früher mit dem Bundesverhältnisse zu Rußland begnügte, suchte man jetzt Annäherung an England und Italien. Diese beiden Staaten, mit denen Frankreich einst gegen Rußland verbündet gewesen war, gaben den Annäherungsbemühungen bereitwilligst statt. Ob freilich dadurch die Position der französischen Regierung wesentlich gestärkt und verbessert worden ist, steht noch sehr dahin. Das Unterbleiben des Zarenbesuches am italienischen Königshofe spricht dafür, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Italien zurzeit wohl korrekt, aber jedenfalls nicht intim sind; daß die englisch-russischen Beziehungen alles eher als intim sind, pfeifen

die Spagen vom Dache. So scheinen die Bemühungen des Herrn Delcassé, eine französisch-englisch-italienisch-russische Entente herbeizuführen, ziemlich aussichtslos. Der französische Minister des Auswärtigen möchte gar zu gern Deutschland isolieren, indem er mit allen anderen Mächten kokettiert, aber er wird vielleicht noch am eigenen Leibe die Wahrheit des Wortes erfahren „mal étroit, qui trop embrasse“. Auch außerhalb des europäischen Kontinents hat die französische Politik keinen sichtbaren Erfolg aufzuweisen. Das Protektorat über Marokko, das Frankreich während der marokkanischen Wirren erstrebt und nahezu erreicht hatte, ist einstweilen nicht verwirklicht worden und es wird auch, nachdem die Ruhe in Marokko der Hauptsache nach wiederhergestellt ist, in absehbarer Zeit kaum zur Verwirklichung gelangen. Fast man innere und äußere Politik zusammen, so darf man sagen, daß Frankreich durch das Jahr 1903 zwar ohne Nachteile hindurchgekommen ist, daß es aber andererseits auch nicht vorangekommen ist.

So weit sich die englische auswärtige Politik auf Europa bezieht, könnte man, wenigstens äußerlich genommen, die Zeit von vor gerade einem halben Jahrhundert zurückgeföhrt wähen. England und Frankreich haben miteinander eine Anzahl von Liebeswürdigkeiten ausgetauscht, die kaum hinter denen zur Zeit des Krimkrieges zurückstehen. Zuerst besuchte der englische König den französischen Präsidenten, dann erwiderte Präsident Loubet diesen Besuch, darauf wurde der englisch-französische Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen und endlich reifte eine stattliche Zahl englischer Parlamentarier in Frankreich herum, um sich bewirten zu lassen und zum Dank für den reichlich gespendeten Champagner Meden, die von Freundschaftsversicherungen überflossen, zu halten.

Diese Sinneigung zu Frankreich ist aber ebenso problematisch, wie der Antagonismus gegen Frankreichs Verbündeten, Rußland, nicht problematisch, sondern vielmehr reell ist. Alle Versuche, die gerade im Anschlusse an die französisch-englische Annäherung im Jahre 1903 unternommen wurden, um auch eine Annäherung zwischen England und Rußland herbeizuführen, sind gescheitert. Im Gegenteil: der Gegensatz zwischen England und Rußland hat sich verschärft, einmal durch die aktive Politik, die England einerseits durch die Reise des englischen Vizekönigs nach dem Persischen Golf, andererseits durch die Expedition nach Tibet inauguriert hat, zweitens aber durch die noch viel aktivere und energischere Politik, die Rußland im Norden Ostasiens betreibt. Diese Politik gefährdet sowohl die materiellen englischen Interessen, wie in noch viel höherem Grade das englische Prestige, aber nach ihrer oft bewährten Taktik denken die

## Theaterbrände und Feuerschutz im Theater.

Von Gustav Riepe.  
(Nachdruck verboten.)

Das furchtbare Unglück in dem Proquoistheater in Chicago ist die schrecklichste Katastrophe dieser Art, die sich seit Menschengedenken in Europa und Amerika ereignet hat. Nur der ferne Osten verzeichnet Theaterbrände, die eine noch größere Zahl von Opfern an Menschenleben verlangten; unter ihnen gebührt der Dornenkranz der Schrecklichkeit dem Brande des chinesischen Theaters in Kamli, der sich im April 1893 ereignete und mehr als 2000 Menschen dem Flammen- und Erstickungstode weihete. Allein ein chinesisches Theatergebäude, aus Holzwerk zusammengefügt und mit leichtverbrennlichen Stoffen geradezu vollgepfropft, läßt sich mit einem europäischen oder amerikanischen, massiv und unter Beobachtung weitgehender Sicherheitsmaßregeln erbauter Theater gar nicht vergleichen. Beschränken wir uns aber auf die Kulturwelt im engeren Sinne, so stehen selbst die großen Theaterbrände des Unglücksjahres 1881, der Brand des Théâtre municipal in Nizza und die furchtbare Katastrophe des Wiener Ringtheaters, sowie der Brand der Opéra comique in Paris (28. Mai 1887), des Egypet Theatres in London (gleichfalls 1887) und des Theaters in Oporto (20. März 1888) weit hinter dem Unglücke von Chicago zurück; denn die Zahl der Toten betrug bei dem Londoner Brande 86, bei den Katastrophen in Nizza und Paris je etwa 100; das Theater in Oporto begrub 170 Menschen in den Flammen, das Ringtheater 450 — aber viel entscheidender noch ist das Unglücksereignis in Chicago, das an die 750 Menschenleben gekostet zu haben scheint.

Die Zahl der Theaterbrände hat sich in der neueren Zeit erheblich vermehrt. Wir müssen bei der Beurteilung der Statistik dieser Brände allerdings zweierlei berücksichtigen: erstlich, daß es zuverlässige und regelmäßige Aufzeichnungen über diese Ereignisse doch erst seit etwa fünfzig oder hundert Jahren gibt; sodann aber, daß die Vergangenheit in den meisten Ländern so zahlreiche und so riesige Bühnenhäuser, wie wir sie heute besitzen, gar nicht kannte.

So erklärt sich die eigentümliche Tatsache, daß die Theaterbrände gerade in der neuesten Zeit besonders häufig erscheinen. Man hat für den Zeitraum von 1569 bis 1897 im ganzen etwa 1200 Brände von Theatern, Schaubühnen, Zirkussen u. dergl. m. ermittelt. Davon kommen auf den am wenigsten kontrollierten Zeitraum von 1569—1796 etwa 80, auf das Jahrhundert von 1797—1897 aber mehr als 1100 Brände, die im ganzen nicht weniger als etwa 10 000 Menschenleben gekostet haben dürften. Und zwar haben innerhalb dieses Zeitraumes wieder die jüngsten Jahrzehnte die größte Zahl von Unglücksfällen dieser Art zu verzeichnen; denn 1867—1876 ereigneten sich 155 Theaterbrände mit 1055 Opfern, 1877—1886 311 Brände mit 1577 Opfern, und 1887 bis 1896 351 Brände mit 3412 Toten. Um die Gefahren dieser Brände und die von ihnen angerichteten Schäden ganz zu würdigen, muß man im Auge behalten, daß bei einer großen Zahl dieser Brände auch noch Nachbarhäuser in größerer oder geringerer Zahl zum Opfer gefallen sind. Um allein die Theaterbrände in der Stadt New-York darauffin durchzugehen, ist festzustellen, daß bei dem Brande des dortigen Wintergarten-Theaters (23. März 1867) vier Nachbarhäuser, bei dem des Lina-Theater (28. November 1872) fünf Häuser auf dem Broadway, bei dem des Windsor-Theater's (November 1830) Carlmanns Hotel und 8 Häuser zerstört worden sind, und die Flammen, die am 8. April 1868 Butlers American Theatre zerstörten, vernichteten auch die benachbarte Bibliothek.

Auch über die Ursachen der Theaterbrände wissen uns die trodden Ziffern der Statistik bereits allerlei Interessantes zu sagen. Kölsch hat nämlich aus einer Anzahl von Fällen den Schluß gezogen, daß, wenn man das Risiko eines Theaterbrandes während der Tageszeit als 1 annimmt, dies Risiko während der Vorstellung auf 2,0, während der zwei auf die Vorstellung folgenden Stunden auf 6,2, zur Nachtzeit auf 3,4, und während einer Stunde vor Einlaß des Publikums auf 3,0 anzusetzen ist. Mit anderen Worten, die Sorgfalt der Überwachung während der Vorstellungen selbst vermindert das Risiko eines Brandes zu dieser Zeit außerordentlich, wohl aber bilden sich während der Vorstellung leicht Brandursachen, die dann während der nächsten beiden Stunden zum Ausbruche

des Feuers führen. Des Ferneren hat der Vergleich von 400 Fällen zu dem Ergebnis geführt, daß nicht weniger als 307 Fälle davon auf der Bühne oder in den zu ihr gehörigen Nebenzimmern entstanden sind. Hier also ist der eigentliche Gefahrherd zu suchen und auf diesen Herd hat denn auch die Tendenz ihre auf den Schutz gegen das Feuer gerichteten Bemühungen hauptsächlich verwanzt.

In der Natur des Theaterbetriebes liegt es, daß eine der Hauptursachen der Feuersgefahr sich kaum beseitigen läßt: die Menge von Holzwerk, die nun einmal bei der Untermaßinerie jedes Bühnenraumes zur Verwendung gelangen muß. Auch für den Belag des eigentlichen Bühnenpodiums ist ein anderes Material als Holz noch nicht gefunden worden, und die Laufstiege und Galerien, die sich in schwindelnder Höhe über der Bühne erheben, würden, wenn sie aus Eisen konstruiert und mit Monier-Masse belegt würden, wie M. Semper treffend hervorhebt, für die Arbeiter nicht mehr mit Sicherheit begehbar, zugleich aber auch zu schwer in ihrem Eigengewichte werden. Im übrigen hat für Konstruktionen und Maschinen das Eisen in neuerer Zeit das Holzwerk in sehr weitgehendem Maße verdrängt; und zur Verbilligung des Publikums mag hervorzuheben sein, daß gerade in der durch das Holzwerk so sehr gefährlichen Unterbühne in keinem der bekannten Fälle der Brand entstanden ist. Ganzfelle werden nach Möglichkeit jetzt durch Drahtseile ersetzt; allein sie sind diesen in der Leichtigkeit und Einfachheit der Handhabung so sehr überlegen, daß sie noch immer vielfach zur Verwendung kommen müssen; eine Einreibung mit Graphitpulver schränkt ihre Gefährlichkeit als Ueberträger des Feuers ein. Imprägnierungen dienen dem Zwecke, die leichte Entzündbarkeit der betreffenden Teile oder Gegenstände zu verringern; allein erstens schützen sie nur die Oberfläche; zweitens verliert die Imprägnierung bei den Hitze-graden, die sich bei einem Theaterbrande schnell entwickeln, ihre Wirksamkeit, und dann ist natürlich das Holz nach wie vor der Verbrennung ausgesetzt. Am wirksamsten hat sich als Flammenschutzmittel für das Holzwerk auf der Bühne ein Anstrich mit Wasser-glas bewährt, und für jenes Holzwerk, das mit Anstrich zu versehen ist, sollen sich Asbestfarben außerordentlich eignen.

Engländer nicht daran, sich selbst zum Schutze dieser Interessen ins Zeug zu legen, sondern sie versuchen, ihre japanischen Verbündeten vorzuschicken.

Ist in Ostasien die Verwicklung in kriegerische Abenteuer für England nur im Bereiche der Möglichkeit, so befindet sich das britische Reich nunmehr schon seit langer Zeit im Kampfe gegen die Somalis. Es ist dies kein Krieg großen Stiles, aber die wiederholten Schlappen, welche die englischen Truppen erlitten haben, sind im englischen Mutterlande sehr schwer empfunden worden. Wie König Philipp von Spanien einst gesagt hat, daß in seinem Reiche die Sonne nicht untergehe, so können die englischen Herrscher sagen, daß in ihrem Reiche die Kriege nicht aufhören. An den Burenkrieg schloß sich der Somalifeldzug an und diesem wird vielleicht ein Kampf in Ostasien folgen. Diese fortgesetzten äußeren Kämpfe aber hindern das englische Volk nicht, auch im eigenen Lande Krieg zu führen. Der von Chamberlain unternommene Feldzug zugunsten des Uebergangs zum Schutzollsystem wird immer heftiger. Dieser Kampf findet seinen Widerhall auch in den großen englischen Kolonien, insonderheit in Australien und in Kanada. Trotzdem aber Chamberlain seine Schutzpolitik angeblich hauptsächlich im Interesse der Kolonien treibt, ist man dort keineswegs einmütig in der Zustimmung zu dem Chamberlain'schen Plane. Nach dem Beginne des Kampfes für und gegen den Schutzoll hat eine Reihe von Ersatzwahlen stattgefunden, in denen teils die Anhänger Chamberlains verdrängt, teils mit wesentlich geringeren Mehrheiten als früher wieder gewählt worden sind. Andererseits darf nicht verkannt werden, daß je länger die englische Regierung mit einer Auflösung des Parlaments wartet, desto günstiger die Aussichten Chamberlains werden, denn unter seinen Gegnern findet sich keine Persönlichkeit, die ihn an agitatorischer Kraft und an Volkstümlichkeit erreichte.

Noch kurz vor Jahreschluß hat der neu ernannte russische Botschafter in Paris die Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens dazu benutzt, den Präsidenten der französischen Republik namens des russischen Kaisers in den wärmsten Ausdrücken das treue Festhalten Rußlands an der Allianz mit Frankreich zu versichern; natürlich hat sich Präsident Loubet beeilt, mit annähernd denselben Worten die herzliche Zuneigung Frankreichs zu dem russischen Verbündeten zu bekunden. Diese Zärtlichkeit zwischen den beiden Verbündeten hat nicht während des ganzen nunmehr zu Ende gegangenen Jahres obgewaltet. Frankreich hat sich, besonders auch in der Balkanangelegenheit, wiederholt in rollenwidrigen Seitenstößen gefallen, die in Rußland Verstimmung erregten. Erst seit der Reise des Grafen Ramsdorf nach Paris scheint mit dem Bündnisse alles wieder ins richtige Geleise gekommen zu sein. Rußland hatte und hat guten Grund, sich gerade jetzt der Zuerlässigkeit des französischen Bundesgenossen zu versichern. Der Herbst des Jahres 1903 wird für alle Zeiten ein Markstein für die russische Politik in Ostasien bilden. Rußland hatte zu gesagt, am 8. Oktober die Mandchurei zu räumen, aber es hat nicht nur diesen Termin nicht eingehalten, sondern seitdem ungeheuer seine Position in dieser Heimat der gegenwärtigen chinesischen Dynastie befestigt. Dadurch, sowie durch die Schritte Rußlands in Nordchina ist die schon seit 1895 bestehende Antipathie Japans gegen den Rivalen um die Vorherrschaft in Nordasien bis zum leidenschaftlichen Haße gesteigert worden. Die Rücksicht auf die mögliche Kriegsgefahr in Ostasien veranlaßt Rußland, das Bündnis mit Frankreich weithin sichtbar zu affizieren. Aus demselben Grunde ist die russische Diplomatie bemüht, zu den beiden großen Nachbarn im Westen und Südwesten, zu Deutschland und Oesterreich, ein freundschaftliches Verhältnis zu unterhalten. Demgemäß hat die russische Regierung beiden großen Nachbarstaaten gegenüber bei jeder Gelegenheit einen sehr wohlwollenden Ton angeschlagen, und die russische Presse ist

Nichten sich diese und andere Maßregeln gegen die Entstehung eines Feuers im Theater, so ist die richtige Organisation und regie Nachsicht der Feuerlöschmannschaft, das tabellöse Funktionieren der Hydranten usw. die wichtigste Waffe gegen das einmal ausgebrochene Feuer. Bevor durch den Ringtheaterbrand das öffentliche Bewußtsein aufgerüttelt wurde, herrschte auf diesem Gebiete eine geradezu erschütternde Sorglosigkeit. Es ist festzustellen, daß bei diesem Brande, der etwa 10 Minuten vor 7 Uhr, dem Beginne der Vorstellung, ausbrach, der Kommandant der Feuerwehr noch um 1/7 in der Portierloge mit Zeitunglesen beschäftigt war, ein Feuerwehrmann im Gasthause saß, ein anderer ruhig mitten auf der Bühne stand und noch einer überhaupt nicht da war. Nach Ausbruch des Feuers aber ging der Kommandant erst nach Hause, um seine Sonntagskleider abzulegen. Seit jener Katastrophe ist dann allerdings an der Sicherung der Theater und an den Maßregeln für den Feuerschutz darin unablässig gearbeitet worden. Einen der wichtigsten Fortschritte verdankt man dem Inspektor der Münchener Hofbühne, Siehle, der 1874 mit der Erfindung der Regenvorrichtung an die Öffentlichkeit trat, die zuerst skeptisch aufgenommen wurde, jetzt aber kaum noch in einem besseren Theater fehlen dürfte. Stehles Erfindung ist durch die Feuerlöschbrausen noch vervollständigt worden, von denen Semper den Grimmel Sprinkler und die Winterbrause anführt. Der Vorteil dieser Apparate ist der, daß sie völlig automatisch wirken und nicht der Bedienung durch Menschenhand bedürfen. Sie werden nämlich dadurch in Tätigkeit versetzt, daß bei der im Feuer schnell entstehenden Temperatur von 69 Grad Celsius die Lösung einer Stütze schmilzt, damit der Widerstand des Ventils gegen den Wasserdruck aufgehoben wird und der Druck das Ventil öffnet.

Eines der wichtigsten Dinge bei Theaterbränden ist das sichere und schnelle Funktionieren des eisernen oder des Asbestvorhanges. Bei Bränden massiver Theater sind es nämlich gar nicht die Flammen selbst, die die Opfer fordern, sondern

im großen und ganzen diesem Beispiele gefolgt. Ja, manche russische Blätter haben sich gelegentlich in einer Weise deutschfreundlich gezeigt, daß man sich deutscherseits zu einem gewissen Proteste genötigt sah. Wenn a. B. große russische Zeitungen gelegentlich des Besuchs einiger Schiffe des deutschen ostasiatischen Geschwaders im Hafen von Port Arthur eine deutsch-russische Waffenbrüderschaft im fernen Osten proklamieren, so mußte von deutscher Seite gesagt werden, daß Deutschland keine Veranlassung habe, seine blauen Zungen gegebenenfalls für die russischen Interessen in der Mandchurei zur Verfügung zu stellen. Die ostasiatische Krise ist schließlich für Rußland auch ein Hemmschuh in seiner Balkanpolitik. Man weiß, daß trotz der Friedensliebe des russischen Kaisers das panslavistische Element in Rußland sehr einflußreich ist, aber selbst die Männer, denen die Eroberung Konstantinopels als Ideal vorwebt, sehen ein, daß es im gegenwärtigen Augenblick höchst gefährlich wäre, die russische Politik und einen großen Teil der russischen militärischen Macht auf der Balkanhalbinsel festzulegen, und so mögen die türkischen Staatsmänner recht herzlich zu Allah beten, daß er die ostasiatische Krise recht lange in der Schwebe lassen möge.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 5. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag 10 Uhr den Vortrag des Oberhofmarschalls Grafen von Anlow entgegen und erteilte von 11 Uhr an bis 1 Uhr den nachgenannten Personen Audienz: dem Senatspräsidenten a. D. Freiherrn von Teuffel in Karlsruhe, dem Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Geheimrat Dr. Schüle in Jllena, dem Ministerialrat Nebe im Ministerium des Innern, dem Landgerichts-Präsidenten Kern in Waldshut, den Professoren Emlein und Dr. von Sallwürk in Karlsruhe, dem Regierungsbaumeister Koch in Freiburg, dem Hofkapellmeister Gorter in Karlsruhe, dem Oberrechnungsrat Hund und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Stadtverordneten-Vorstandes Klingel in Heidelberg, dem Revisionsvorstand Rechnungsrat Vossert in Karlsruhe, dem Kantsleirat Holl in Heidelberg, den Hauptlehrern a. D. Sigmund und Burger in Ladenburg, sowie dem Hofkapellmeister Gorter in Karlsruhe.

Am 1 Uhr 20 Minuten begaben sich Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin zum Bahnhof, um daselbst Seine Durchlaucht den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, Statthalter in Elsaß-Lothringen, auf der Durchreise von Langenburg nach Straßburg mit Seinen Angehörigen zu begrüßen.

Im Laufe des Nachmittags und Abends hört Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo, des Präsidenten Dr. Nicolai und des Legationsrats Dr. Seyb.

(Großherzogliches Hoftheater.) Auf die neueinstudierte Aufführung der Oper „Die verkaufte Braut“ von Smetana, folgte am Samstag eine Wiederbelebung der hier lange nicht mehr zu Gehör gebrachten Meherber'schen Oper „Der Prophet“. Wird man auch von dem ganzen Aufbau, dem raffinierten Spektakel und äußerlichem Effektspektrum stets unangenehm berührt, da dies den Maßstab des Eklektizismus, Kunstwunders in seiner Weise festhält, so ringt wieder die untreue talentvolle, musikalische Begabung Meherber's durch feimelodische Stellen in seiner Musik, und kräftige, energische und auch ergreifende Dramatik (4. Akt) sich volle Achtung ab. Meherber hat auch die Singstimme vorzüglich zu behandeln gewußt; er stellt Ansprüche an die Gesangskunst, denen unsere heutigen Sänger, infolge des Schnellwechsell-systems beim Gesangstudium, zum großen Teil nicht mehr gewachsen sind. Frau Schwann-Schneid, die berühmte Gastin des Abends, bestrahlte uns eine würdige Ausnahme. Ihre glänzenden Eigenschaften, ihr umfangreiches, mächtiges und dennoch weich und edelklingendes Organ, gepaart mit vornehmem musikalischem Geschmac und wichtig dramatischer Gestaltungskraft, schufen eine Fides von höchster künstlerischer Vollendung, welche im Publikum berechtigige Begeisterung hervorrief. Herr Remond sang die antiken-

Die sind schon vorher durch den Rauch, die Hitze, die erstickende Verbrennungsgase ums Leben gebracht worden. Auch dafür bietet der Ringtheaterbrand das furchtbare Beispiel. Auf die vielhundertstimmigen Angstschreie folgte schon nach wenigen Minuten tiefes Schweigen; die Schreie der Verzweiflung, wie die leisen Klagen waren verstummt, jedoch einige Glückliche, denen es gelungen war, einen Ausweg an die frische Luft zu finden, als sie sich umwandten und in die finsternen Gänge hineintraten, ihnen zu folgen, keine Antwort erhielten und keinen Laut mehr vernahmen; für einige Augenblicke wählten sie, daß die anderen andere Auswege gefunden hätten und geboren seien.“ Selbst die erste Meldung des Polizeikommissars lautete: „Alles gerettet“. An den bei den Aufräumarbeiten gefundenen Leichen konnte man erkennen, daß sie schon nach wenigen Atemzügen den heißen Verbrennungsgasen zum Opfer gefallen sein mußten; wie auch nach Aussage der Augenzeugen schon um 7 Uhr kein lebendes Wesen mehr sich im Innern des Theaters befunden haben konnte.

Es ist ein unablässiger und furchtbarer Kampf, den die moderne Technik gegen die tödliche Flamme im Theater führt, und jede neue Katastrophe muß ihr wenigstens insofern — eine jämmerlich keine Entschädigung für das geschehene Unheil! — zum Vorteil dienen, als sie neue Erfahrungen daraus zieht. So viel ist aber schon jetzt gewiß, daß nur durch die peinlichste Beobachtung aller vorgeschriebenen Maßregeln und die strengste Gewissenhaftigkeit aller beteiligten Faktoren das erreichbare Maß von Sicherheit zu erreichen ist. Die entsetzliche Katastrophe von Chicago hat uns diese Lehre wieder mit Feuerzungen gepredigt.

(Telegramm.)

\* Berlin, 5. Jan. Der Umbau der Bühne des königlichen Schauspielhauses soll ebenfalls beschlossen worden sein.

gende Titelrolle in den ersten beiden Akten sehr kraftvoll und sicher; bei der großen Szene im dritten Akte trat eine Ermüdung ein, so daß der Künstler sich genötigt sah, vor Beginn des vierten Aktes um Nachsicht bitten zu lassen. Da auch Fräulein Fäßbender durch Anschlagzettel eine angenehme Heiserkeit vermelden ließ, von der wir eigentlich nichts bemerken konnten, denn Fräulein Fäßbender sang in letzter Zeit niemals besser, so müssen wir von eingehenderem Urteil über beide Künstler bis zur nachfolgenden Aufführung absehen. Als Graf Oberthal war Herr von Gorkom noch nicht in der Lage, sein Organ zu entschädigender Geltung zu bringen. Die drei Wiedertäufer erfuhr in den Herren Bussard, Lormann und Keller eine sehr gute Besetzung. Ebenso ist die Leistung des Herrn Quitt als Hauptmann und als Soldat zu loben. Die kleinen Soli der Sängerinnen hatten in den Damen Meyer und Bauer eine angemessene Besetzung gefunden. Der Chor schien etwas überanstrengt, das Orchester hingegen unter Herrn Lorenz' Führung leistete Treffliches. Auch den Darbietungen des Ballets im 2. und 3. Akt sei lobende Anerkennung nicht verlag.

(Viederabend Helene Staegemann.) Gestern abend gab Fräulein Helene Staegemann aus Leipzig, unter Assistenz des Herrn Kapellmeisters Otto Lohse aus Straßburg, ihren angekündigten Wiederabend im Musiksaal. Begreiflicherweise durfte die Bekanntheit der charmanter Künstlerin, welche sich zum ersten Male auf diesem Konzertboden hören ließ, das lebhafteste Interesse wachrufen, zumal sie in der musikalischen Welt schon längst den Ruf einer geistvollen, feinsinnigen Sängerin genießt. Gleich ihre ersten Wiedererwachen „Morgenröte“ und „Wohin“ von Schubert, „An den Mond“ von Mendelssohn und „Unbefangene“ von Weber (letztere beiden auf dem Programm irrtümlich als Schubert'sche Lieder vermerkt), waren mit sicherer Meisterschaft aufgeführt. Der flötentartige, weiche Sopran ist nur auf ganz seltenen Stellen, dabei aber democh durchgehend, sammelreich und tragfähig; ganz entzückend gelang die Anwendung der Kopftöne. Ihr bestes gibt die Künstlerin im feinen, humorvollen Genre; hierin vermag ihr reifes technisches Können, durch vornehme, graziose Nuancierungen dem Stoff die glücklichsten Wirkungen abzugewinnen. In den Strauß'schen Liedern „Du meines Herzens Kronelein“, „Ständchen“, welches stimmungsvoll da capo begehrt und auch aufs liebenswürdigste bewilligt wurde, „Gut gesagt“, und „Des lilien de Cadix“ von Leo Delibes, gaben die reizvollsten Proben ihrer feinnigen, heiteren Kunst. Aber auch für Kompositionen ersten, tiefen Charakters steht der Künstlerin eine warme, wahre und überzeugende Empfindung zu Gebote; das zeigte sich in den Liedern von Julius Kays, „Helle Nacht“, „Ich bin müde“, „Schicksal“, „Schließe mir die Augen“ (letzteres muß wiederholt werden). (Mit Rücksicht auf die Stellung des Komponisten zur „Kaiser. Ztg.“ verzichten wir auf den Abdruck der weiteren Äußerungen unserer Musikreferenten und konstatieren nur den sehr günstigen Erfolg der Lieder. (2. Red.) Außerdem hörten wir von Frä. Staegemann noch einige Schumann-Lieder in vorzüglichster Interpretation. Am Schluß erhaben sich stimmungsvolle Arie, so daß Frä. Staegemann sich abermals zu einer Zugabe verstehen mußte.

o.c. (Der Verband der Verwaltungsbeamten der Christenarbeitsvereine Deutschlands, Bezirksgruppe Baden) hielt am Sonntag im Gasthaus zum „Goldenen Adler“, hier, einen außerordentlichen Bezirksrat ab. Zur Verhandlung kamen u. a.: Beschlussefassung über den Dienstvertrag, Stellungnahme zum Statutenentwurf und Stellungnahme zum Verwaltungsregulativ.

\* (Der 5. Verbandstag des badischen Stenotypographenverbandes) fand am Sonntag im Gasthaus zum „König von Preußen“, hier, statt. Beschlüssen wurde die Abhaltung von Korrekturen und Preisversteigerungen, welche jeweils im Frühjahr und Herbst stattfinden sollen, sowie die Erhöhung des Beitrages von 2 M. auf 2,50 M. pro Mitglied. Zum 1. bezw. 2. Vorsitzenden wurden die Herren Braun und Karlsruhe und Raudele Mannheim gewählt. Nachmittags fand ein Preisversteigern statt.

Z.-B.f.m.u.H. (Schneebeobachtungen.) Die geringe Schneedecke, welche in den höheren Lagen des Landes besteht, hat auch in der verfloffenen Woche keine Veränderungen erfahren. Am Morgen des 2. Januar (Samstag) sind gelegen in Furtwangen 12, in Dürheim 2, in Zollhaus 2, beim Feldbergerhof 60, in Titisee 16, in Bomdorf 13, in Höchenschwand 20, in Versnau 25, in Gerbsch 15, in Todnauberg 33, in Heudorn 10, in St. Märgen 10, in Aniebis 22, in Breitenbrunnen 2 und in Herrentwies 24 cm.

v Heidelberg, 4. Jan. Im Stadttheater hat der Schwan „Los vom Anne“ einen freundlichen, wenn auch nicht durchschlagenden Erfolg erzielt.

\* Kleine Nachrichten aus Baden. Auf der Eisbahn bei Aulach wurde die 15jährige Tochter des Bäckermeisters Hahn plötzlich von einem Herzschlag betroffen. Das Mädchen fiel rücklings zu Boden, wobei es das Gesicht brach. — Bei Grötzingen fiel der Arbeiter Karl Noe, welcher einen Pöbeltransport begleitete, vom Wagen. Ein Rad ging ihm über den Kopf. Nach kurzer Zeit gab der bedauernswerte Mann seinen Geist auf; er war 35 Jahre alt und verheiratet. — In Zinsdülshausen der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling Robert Mast von hier ein und ertrank. Die Leiche wurde bald darauf gelandet und in die städtische Leichenhalle verbracht. — Die Gesamtverkäufe der auf Forstheimer Gemartung vom 28. bis mit 31. Dezember 1903 stattgefundenen Viehmarktverkäufe betrug 841 220 M. — In Freistett (M. Korf) ist der älteste Einwohner, der Weber und Landwirt Christian Durban, gestorben. Er war 94 Jahre alt. — Der 25jährige, ledige A. Steingger aus Kollingen vermalte im Turbinenhaus der elektrischen Kraftwerke in Rheinfelden, indem er einen Turbinenschacht fiel, von der Turbine erfaßt und schwer verletzt wurde. Der Tod trat sofort ein.

## Messen und Märkte im Großherzogtum Baden.

\*\* Zu dem vom Großh. Statistischen Landesamt zu Anfang des Jahres 1903 herausgegebenen Verzeichnis der Märkte und Messen im Großherzogtum Baden für 1904 werden nachfolgend die inzwischen bekannt gewordenen Veränderungen mitgeteilt: Bernau: Viehmärkte finden am 25. April und am 25. Oktober statt. — Waldkirch: Schweinemärkte werden an folgenden Tagen abgehalten: 21. Januar, 18. Februar, 17. März, 21. April, 19. Mai, 16. Juni, 21. Juli, 18. August, 15. September, 20. Oktober, 17. November, 15. Dezember. — Bruchsal: Der Farnenmarkt am 1. September wird nicht abgehalten. — Zell i. W.: Der Krämermarkt am 17. Mai, sowie sämtliche Pferdewerke werden nicht abgehalten. Schweinemarkt findet jeden Samstag statt. — Neufreistett: Der Krämermarkt wird vom 26. Mai auf den 23. Mai verlegt. — Lahr: Mit den Krämermärkten am 23. August und am 20. Dezember ist kein allgemeiner Viehmarkt, sondern nur Schweinemarkt verbunden. — Bruchsal: Der Holzmarkt jeden Mittwoch und Samstag wird nicht mehr abgehalten. — Aulach: Die Rindviehmärkte werden an folgenden Tagen abgehalten: 27. Januar, 24. Februar, 23. März, 27. April, 25. Mai, 22. Juni, 27. Juli, 24. August, 28. September, 26. Oktober. — 23. November, 28. Dezember. — Ittersbach: Die Krämer-Viehmärkte am 24. März, 28. Juli

und 27. Oktober fallen aus. Dagegen werden Krämer-, Rindvieh-, Schweinemärkte am 10. März, 14. Juli, 10. November und Rindvieh-Schweinemärkte am 14. Januar, 11. Mai und 15. September abgehalten. — **Schweigen:** Mit den Krämermärkten am 25. Juli und 27. Dezember ist Schweinemarkt verbunden. — **Hafstierhausen:** Der Krämermarkt wird vom 21. September auf 4. April verlegt.

### Zur macedonischen Frage.

(Telegramme.)

\* **Konstantinopel, 4. Jan.** Die italienische Botschaft teilte der Hofe die Wahl des Divisionsgenerals Giorgio zum Kommandanten der macedonischen Gendarmerie mit.

\* **Konstantinopel, 4. Jan.** Der bulgarische Agent in Konstantinopel, Matschewitsch, beschwerte sich gestern beim Großvezier, daß die Polizei- und Zollschikanen gegen bulgarische Reisende und Waren trotz der jüngsten Versprechungen der Hofe fortdauern. Auch Serbien beschwerte sich über ähnliche Schikanen.

### Die ostasiatische Frage.

(Telegramme.)

\* **London, 5. Jan.** Der „Standard“ läßt sich aus Tokio telegraphieren: An der nach dem Neujahrsfest wiedereröffneten Börse von Tokio trat gestern ein beispielloser Kurssturz ein. Mehrere Mäler sind ruiniert. — Eine Depesche des „Daily Telegraph“ aus Tokio besagt: Tag und Nacht treffen russische Truppen in Vladivostok ein, dessen Bevölkerung in großer Erregung über die Wendung der Dinge sei.

\* **Rom, 4. Jan.** Der Marineminister ordnete infolge der letzten Nachrichten aus dem äußersten Osten die Abfahrt der Schiffe „Marco Polo“, „Dogali“ und „Umbria“ dort hin an. Es befinden sich dort bereits die Schiffe „Bettor Pisani“, „Piemont“ und „Elba“.

\* **St. Petersburg, 4. Jan.** Die russische Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, mitzuteilen, daß der Statthalter Alexejew Instruktionen betreffend die russische Antwort auf die letzte japanische Note erhalten hat.

\* **Tunis, 5. Jan.** Der russische große Kreuzer „Morora“ ist am 3. Januar nach dem Hafen Biräus zur Begrüßung der Königin Olga abgegangen. Fünf Torpedobootszerstörer befinden sich in Malta im Dock. Der große Kreuzer „Dimitri Donskoi“ und das Panzerkreuzer „Osloboda“ sollten ursprünglich mit dem großen Kreuzer „Morora“ nach dem Hafen Biräus fahren. Admiral Wrenius erhielt am 2. Januar Befehl, neue Anweisungen abzuwarten. Man glaubt, daß das ganze russische Geschwader gegen Ende der Woche nach dem Suezkanal abgeht.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* **Berlin, 5. Jan.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Welt“ am Montag behauptet, von vertrauenswürdigster Seite zu wissen, daß Seine Majestät der Kaiser unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachricht von der Gründung einer neuen Künstlervereinigung der Modernen in Weimar unter dem Protektorat des Großherzogs den preussischen Kultusminister abgehandelt habe, um beim Großherzog dahin vorstellig zu werden, daß von dem Plane Abstand genommen werde. Der Großherzog habe sich in sehr kräftigen Worten gegen jede Einmischung in seine Bestrebungen nachdrücklich verwahrt. Wir sind nun zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Darstellung auf Erfindung beruht.

\* **Berlin, 5. Jan.** Nach einer telegraphischen Meldung des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea wurde die Handelsstation in Peterhafen auf den französischen Inseln, die der Insel Neupommern nördlich vorgelagert sind, von Eingeborenen überfallen, wobei der Händler Reinhardt und der Maschinist Doelliker Leben einbüßten. Die Eingeborenen wurden durch eine Expedition der Polizeitruppe, die inzwischen nach der Gebirgshöhe zurückkehrte, bestraft.

\* **München, 5. Jan.** Gestern konstituierte sich hier die Ortsgruppe München der Antiduell-Liga und wählte zum ersten Vorsitzenden den Fürsten v. d. Leven, zum zweiten den Reichsrat Professor von Bachmann, zum Kassierer den Reichsrat Freiherrn von Cramer-Klett und zum Schriftführer Rechtsanwalt Rumpf. An der Debatte beteiligten sich auch der Oberkonsistorialpräsident Schneider, Professor Amira und Dr. Sirth.

\* **Budapest, 4. Jan.** Die Folgen der parlamentarischen Obstruktion, die in Ungarn die Vornahme der Assentierung und die Neueinstellung der Rekruten verhinderte und so die Zurückhaltung der ausgedienten Mannschaften bei der Fahne unerlässlich machte, treten jetzt zutage. Bei den ungarischen Truppen in Trebinje und Bilek in Bosnien ist eine förmliche Revolte ausgebrochen. Die Leute des dritten Jahrganges, die schon im Oktober zur Beurteilung fällig gewesen wären, verweigerten den Gehorsam und durchzogen jöhnd die Straßen; sie demonstrierten die Wirtshäuser, wobei sie die dort aufgehängten Porträts des Königs zerstörten. Da infolge der vielen Verhaftungen die Räume des kaiserlichen Militärgerichtsgefängnisses als unzureichend sich erwiesen, wurden die Revolütierenden je zwei und zwei aneinander gefesselt nach Trebinje eskortiert. Es wurden übrigens nur die Reintestesten eingesperrt, denn sonst hätten noch Hunderte verhaftet werden müssen. Auch gegen die Verhaftungen kamen Gewalttaten seitens der Mannschaften vor. Ein Leutnant, welcher zur Vornahme einer Verhaftung in einem Wirtshaus erschien, wurde von den Soldaten vor die Türe gesetzt. Ein Inspektionshauptmann mit verstärkter Patrouille ließ darauf die Mannschaften abführen. Bei einem Marsche nach Trebinje verweigerten die Drittlährigen den Gehorsam und bildeten keine Offiziere an der Spitze der Marschkolonne, worauf die Offiziere ab-

traten und die Mannschaften ihren Einzug in Trebinje unter Führung von Unteroffizieren hielt. In Bilek dauert die Garung noch fort. Vor zwei Tagen rief einer von der Mannschaften den am Tor angebrachten kaiserlichen Doppeladler herab und warf ihn in den Mist, weil ein Offizier erklärt hatte, daß, wenn der Adler wegfliege, auch die Beurteilung erfolgen werde. Die Tat wurde mit lauten Jubelrufen begrüßt. Sodann traten die Soldaten vor den inspektierenden Offizier und forderten unter Hinweis darauf, daß der Adler bereits weggefliegen sei, die Beurteilung. Mit Rücksicht darauf, daß weitere Meutereien in Aussicht stehen, wurde der Zapfenstreich in Bilek schon auf 6 Uhr abends fixiert. Die Mannschaften der jüngeren Jahrgänge erklärten, in keinem Falle von der Schußwaffe gegen ihre Kameraden Gebrauch machen zu wollen. Unter den Mannschaften ist die Erbitterung gegen diejenigen Abgeordneten, welche die Obstruktion weiterführen, geradezu grenzenlos.

\* **Barcelona, 4. Jan.** Der hier seit einiger Zeit herrschende Zustand der Schiffsarbeiter nimmt an Ausdehnung immer mehr zu. Die Zahl der Ausständigen beträgt annähernd 4000.

\* **Barcelona, 4. Jan.** Dem Zustand der Schiffsarbeiter schloßen sich auch viele ausländische an Stelle der einheimischen angeworbenen Arbeiter an. In dem Hafen ist alle Tätigkeit eingestellt.

\* **Carbiff, 5. Jan.** An der hiesigen Kohlenbörse ist die Nachfrage verbreitet, die Menge der von Japan bestellten Kohlen betragen 80 000 Tons. Sie seien größtenteils mit der Bedingung zu liefern, daß sie im Januar zur Verschiffung gelangen. Man schätzt, daß bisher bereits 30 bis 40 000 Tons gekauft worden sind.

\* **Washington, 4. Jan.** Präsident Roosevelt richtete eine besondere Botschaft an den Kongreß, in der der Schriftwechsel in der Panama-Anglegenheit mitgeteilt wird. Die beidseitigen Unterstellungen von einer Mißhandlung der Vereinigten Staaten an der Revolution seien ohne Begründung. Der Präsident legt eine schleunige Ratifizierung des Vertrages mit Panama nahe und erklärt, die einzige Frage sei jetzt die Erbauung des Kanals. Nach Ansicht des Präsidenten ist die Zeit gekommen, im Sommer zu handeln und im Interesse der Zivilisation das Kapitel der blutigen, zerstörenden Bürgerkriege in Panama zu schließen.

\* **Buenos Aires, 5. Jan.** Nach einer aus Montevideo eingegangenen Depesche wurde die Nationalgarde Uruguays zum Dienst einberufen.

### Verschiedenes.

\* **Berlin, 5. Jan.** Geh. Rat Professor Dr. Jolly, Direktor der Klinik für Nerven- und Geisteskrankheiten der Charité, ist gestern nach kurzer Krankheit gestorben.

Durch den Tod Friedrich Jollys, der ein Sohn unserer engeren Heimat war, erleidet die Deutsche Wissenschaft einen schweren Verlust; er war einer der bedeutendsten Psychiater der Gegenwart. Geboren am 24. November 1844 in Heidelberg, studierte in München und Göttingen und habilitierte sich 1871 in Würzburg mit einer Abhandlung „Ueber den Gehirndruck und über die Blutbewegung im Schädel“. 1873 ging Jolly nach Straßburg als a. o. Professor für Psychiatrie und Direktor der psychiatrischen Klinik. 1875 wurde er daselbst o. Professor. 1890 kam Jolly nach Berlin als ordentlicher Professor und Direktor der psychiatrischen- und Nervenklinik an Stelle von Westphal. Hier redigierte er auch das „Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten“. Zahlreiche bedeutende Fachschriften werden seinen Namen dauernd der Wissenschaft erhalten. Er war ein Neffe des Staatsministers Julius Jolly.

\* **Hamburg, 5. Jan.** Die Nordenskiöldische Südpolarexpedition trifft Mittwoch Nachmittag hier ein. Ein feierlicher Empfang wird vorbereitet.

\* **Dresden, 5. Jan.** Das „Dresdner Journal“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachrichten, der Kronprinz von Sachsen habe mit seiner geschiedenen Gemahlin zum Weihnachtsfeste Glückwunschkarten geschickt, sowie der König habe von der Gräfin Montignoso ein Glückwunschkarte erhalten, durch das er sehr angenehm berührt worden sei, erfinden sind. Die durch den Ehecheidungsprozeß geschaffene Lage ist durchaus unüberändert und die Wiederaufnahme direkter Beziehungen zwischen dem Kronprinzen und seiner Gemahlin dadurch völlig ausgeschlossen. Dagegen hat der König angeordnet, daß der Gräfin Montignoso vom 1. Januar 1904 ab vierteljährlich amtliche Berichte über das Befinden und die Entwicklung der kronprinzlichen Kinder durch Vermittlung ihres Rechtsbeistandes zugehelt werden.

\* **London, 5. Jan.** Nach einem Telegramm aus Benzauze in Cornwall fand in der National-Explosiv-Werfen von Hahde eine Explosion statt. Einzelheiten über das Unglück sind noch nicht bekannt, doch ist die ganze Gegend voll schwarzen Rauchs, der von Dynamitexplosionen herrührt.

\* **Palermo, 5. Jan.** Die Polizisten überraschten in der Nähe von Valsaguarda den berühmten Räuber Vito mit fünf Kameraden. Nach einem heftigen Kampf wurde Vito getötet und die anderen fünf gefangen genommen. Von den Polizisten wurde einer getötet und drei verwundet.

### Gottesdienste.

6. Januar.

#### Katholische Stadtgemeinde.

Fest der heiligen drei Könige.

Hauptkirche St. Stephan.

6 Uhr Frühmesse.  
7 Uhr hl. Messe.  
7 1/2 Uhr hl. Messe.  
8 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Herr Militärkapellmeister Berberich.  
9 1/2 Uhr feierlicher Hauptgottesdienst, Predigt und lebittiertes Hochamt.  
10 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.  
11 1/2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsbandacht.

#### Liebfrauenkirche.

7 1/2 Uhr Frühmesse.  
8 1/2 Uhr Kindergottesdienst.  
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen.  
11 Uhr hl. Messe.  
11 1/2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.  
Kollekte für die Heidenmission.

#### St. Bonifatiuskirche (Goethestraße).

6 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.  
7 1/2 Uhr Frühmesse.  
8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.  
9 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und Segen.  
11 1/2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

#### St. Vincentkapelle.

6 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.  
7 Uhr Frühmesse.  
8 Uhr Amt.

#### St. Franziskushaus (Grenzstraße 7).

8 Uhr Amt.

#### Ludwig Wilhelm-Krankenhaus.

11 Uhr hl. Messe.

#### St. Peter- und Paulskirche im Stadtteil Mählsburg.

6 Uhr Beichtgelegenheit.  
7 1/2 Uhr und 8 1/2 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.  
8 1/2 Uhr Frühmesse.  
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen (vorher Salz- und Wasserweihe).  
9 1/2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.  
Kollekte für die Afrikanischen Missionen zur Unterdrückung des Sklavenhandels.

### Stand der Badischen Bank

am 31. Dezember 1903.

Aktiva.	
Metallbestand *)	7 816 064 M. 95 Pf.
Reichskassenscheine	7 135 — —
Noten anderer Banken	1 532 000 — —
Wechselbestand	22 140 615 — 56
Lombardforderungen	10 809 825 — —
Effekten	333 037 — 04
Sonstige Aktiva	2 746 972 — 77
	45 385 550 M. 32 Pf.

  

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 982 087 — 58
Umlaufende Noten	19 559 000 — —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	13 672 245 — 79
An Kündigungskfrist gebundene Verbindlichkeiten	— — —
Sonstige Passiva	1 172 216 — 95
	45 385 550 M. 32 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 770 195 M. 66 Pf.  
\*) Hier von ruhen 720 800 M. in der Einlösungskasse in Frankfurt a. M.

Die Direktion der Badischen Bank.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe:

Mittwoch, 6. Jan. Abt. C. 28. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.)  
„Die Hölle“, Oper in 4 Akten von Arrigo Boito, für die deutsche Bühne übertragen von Max Kalbed, Musik von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Wetter am Montag, den 4. Januar 1904.

Hamburg, Evinemünde, Münster, Metz und München trüb; Neufahrwasser und Chemnitz vorwiegend heiter; Breslau ziemlich heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden,

vom 5. Januar 1904, 7 Uhr früh.  
Trier bedeckt 1 Grad; Riga bedeckt 4 Grad; Florenz bedeckt 6 Grad; Rom bedeckt 8 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 5. Januar 1904.

Ein barometrisches Maximum bedeckt heute Nordosteuropa, während sich Depressionen über der Biscayese, sowie jenseits der Alpen befinden. In Deutschland hat der Frost meist abgenommen, nur an der Ostküste ist es erheblich länger geblieben; das Wetter ist dabei vorwiegend heiter. Da nunmehr wieder ein Luftdruckgefälle von Nordosten nach Südwesten und Süden hin herrscht, so sind östliche Winde und damit weiteres Anhalten des Frostes zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in °C	Windgeschw. in mm	Wichtigste Wetterzust. in Proz.	Wind	Himmel
3. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	750.3	- 7.2	2.6	100	SW	bedeckt 1)
4. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	749.8	- 7.0	2.7	100	NE	„
4. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	749.9	- 2.4	2.8	92	NE	„
4. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	749.1	- 0.2	3.7	81	NE	„
5. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	748.5	- 3.8	3.8	96	„	heiter
5. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	749.6	+ 1.0	4.1	80	„	bedeckt

1) Nebel.

Höchste Temperatur am 3. Januar: - 2.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: - 8.0.

Niederschlagsmenge des 3. Januar: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 4. Januar: - 0.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: - 4.0.

Niederschlagsmenge des 4. Januar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins, Wagan, 4. Januar: 3.06 m. — 5. Januar: 3.01 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.





Freunden und Bekannten geben wir die Trauernachricht von dem erfolgten Ableben unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwester und Schwägerin, der Frau

## Josephine Staib

Witwe des Oberingenieurs Staib.

Freiburg im Breisgau, den 4. Januar 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Staib.

Franz Staib.

Im Namen der Schwäger und Geschwister:

Baurat Hübsch.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. d. M., nachmittags 1/4 Uhr, statt.

643

## M<sup>me</sup>. Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Lechner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Tausend freundliche Glückwünsche! (milles compliments très aimables.)

Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Lechner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

## Lechner's Fettpuder

Lechner's Hermelinpuder, Lechner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHTNER.

L. Lechner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstr. 31.

**Achtung! Garantiert nächste Ziehung Achtung! bereits am 23. Januar 1904.**

der **Karlsruher Lotterie** Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg.

Gesamtgewinne i. W. Mk. **26000**

Hauptgewinn Mk. **8000**

Bar Geld mit 90% garantiert! Kleine Loszahl!

erhältlich bei **J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. E.**

## Bekanntmachung.

§ 40. Karlsruhe. Es lagern hier die nachstehenden Sendungen als unanbringlich:

Gegenstand	Aufgabeort	Tag der Einlieferung	Empfänger	Bestimmungs-ort
Postanweisung	Karlsruhe 2	28. 4. 03	?	Berlin
"	Reppenau	15. 4. 03	?	Kochendorf
Einschreibbrief	Baden-Baden	19. 8. 03	Johann Bauer	London
Postanweisung	Gaggenau	25. 6. 03	?	Rastatt
"	Heidelberg 1	28. 11. 02	Court	Grafse (Frankreich)
Gew. Brief	Mannheim 1	25. 9. 03	Franz Herr	Erstling-Neudorf
Postanweisung	Heidelberg	26. 6. 03	?	Mannheim
Einschreibbrief	Karlsruhe 2	24. 10. 03	Käferstein	Bensheim
Postanweisung	Gernsbach	16. 6. 03	?	Seligenstadt
Einschreibbrief	Pforzheim	19. 10. 03	Chajun	St. Ludwig (Els.)
Postanweisung	Ettlingen	23. 6. 03	?	Schluchtern
"	Ziegelhausen	9. 6. 03	?	Berlin
"	Pforzheim 1	4. 6. 03	?	Magdeburg
Gew. Brief	Karlsruhe 1	16. 10. 03	G. H. 50 postl.	Bregenz

Sofern die zur Empfangnahme der Sendungen Berechtigten sich nicht innerhalb 4 Wochen melden, werden die Postanweisungsbeträge und das etwa vorgefundene Geld der Postunterstützungskasse überwiesen und der sonstige Inhalt der Sendungen zum Besten dieser Kasse öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 2. Januar 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.  
J. B. Hennemann.

## Auktionenversteigerung.

Das Großh. Bad. Forstamt Bruchsal versteigert in der Wirtschaft zur neuen Sonne in Bruchsal mit unverzinslicher Verzinsung bis 1. November 1904 aus den Domänenwaldbeständen I, „Obere Lufthardt“, und II, „Jungwald“, jeweils früh 9 Uhr beginnend, am:

Montag, den 18. Januar 1904:

455 Eichen- und 42 Eichenstämme, sowie 150 hainbuchene, 70 eichene und 80 eichene Wagnerstangen.

Dienstag, den 19. Januar 1904:

1830 Ster eichenes und 467 Ster

eichenes Kuchschichtholz von 1 m bis 2,25 m Länge.

Mittwoch, den 20. Januar 1904:

96 Rotbuchen, 78 Hainbuchen, 119 Erlen, 1 Rotulme, 4 Weisulmen, 1 Birke, 80 Forlen, ferner 839 Ster hainbuchenes und 747 Ster erlenes Kuchschichtholz von 1 m, 1,20, 1,50 m und 2,0 m Länge.

Die Forstwärte Göhmann und Weinlein in Bruchsal, sowie die Forstämter Franz Josef Senger in Kirchbach und Anton Vogt in Stettfeld zeigen das Holz vor und fertigen Auszüge.

## Holz-Versteigerung

Großh. Forstamt Stodach versteigert aus Domänenwald „Schloßhalde“ bei Stahringen und „Koristwinkel“ bei Stahringen, Abteilung Kirchweg a. Kohlthal, am

Donnerstag, den 14. Januar 1904, vor morgens 10 Uhr an im Rathhause in Stahringen:

51 Eichen, 40 Buchen, 151 Eichen, 24 Erlen, 7 Ahorn, 1 Birke, 1 Nadelholz, 67 Nadelstämme und 103 Nadelstämme; 14 eichene Hagstämme und 25 eichene Derbstangen; 20 Ster eichenes, 282 Ster buchenes, 46 eichenes, 34 erlenes 8 birkenes, 3 abornenes und 78 Nadel-Schicht- und Kollholz; 5 Ster eichenes, 27 buchenes und 80 gemischtes Krügelholz; 33 Ster buchenes Stodholz; 2500 buchene und 615 Nadel-Normalwellen und 12 Lose Schlagraum.

Forstwart Dreier in Stahringen und Kolb in Stahringen erteilen nähere Auskunft.

## Holzversteigerung.

Karlsruhe. Aus den Großh. marktgräflich bad. Fideikommisswaldungen bei Marau werden mit Zahlungsziel auf 1. Oktober f. J. versteigert: § 34 Freitag, den 8. Januar 1904, morgens 9 Uhr,

bei Herrn Ehmman in Marau: 4 eichene Werthholzstämme, 10 Auzien-Wagnerstämme, 60 Kappelfstämme (italienische, kanadische, Silber- und Schwarzpappeln), 1 Forle, 2 Ster Auzienwagnerholz, 32 Ster Kappelfholz, 50 harte, 214 erlene, birlene, gemischte, Kappel- und 21 forlene Brennholzstämme, 2300 gemischte Wellen und 4 Lose Abraum.

Zusammenkunft zur Vorzeigung des Holzes um 8 Uhr am Taglander Tore.

Auszüge aus den Langholzlisten erteilt Waldhüter Bechtold in Karlsruhe.

## Bürgerliche Rechtsstreite.

§ 33.2.1. Nr. 30 109. Mannheim.

Der Richter Leonhard Klein in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Karl Kaufmann in Mannheim, klagt gegen seine Ehefrau, Marie geb. Rödel, früher zu Mannheim, zurzeit an unbekanntem Ort, auf Grund des § 1568 B.G.B., mit dem Antrage auf Scheidung der am 22. Dezember 1898 in Mannheim geschlossenen Ehe der Streittheile aus Verschieden der Beklagten, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf

Mittwoch, den 2. März 1904, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 29. Dez. 1903.

Seit.

Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

§ 24. Nr. 30 305. Offenburg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Malermeisters Gustav Wes in Offenburg betr.

Zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke ist der Schlusstermin bestimmt auf

Freitag, den 29. Januar 1904, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hier selbst.

Offenburg, den 29. Dez. 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

C. Keller.

§ 23. Nr. 45 914. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau des Melmers Julius Franz, Babette geb. Fy, in St. Georgen wurde zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlusstermin bestimmt auf

Dienstag, den 26. Januar 1904, vormittags 11 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 3.

Freiburg, den 23. Dezember 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Banzhaf.

§ 22. Nr. 45 906. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gipfermeisters Joseph Gruler in Freiburg wurde Termin zur Abnahme der Schlussrechnung der Witwe des verstorbenen Konkursverwalters Joseph Kili bestimmt auf:

Montag, den 18. Januar 1904, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 7.

Freiburg, den 22. Dez. 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Banzhaf.

§ 21. Nr. 46 814. Freiburg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gemüsehändlers Emil Otto Dürr-Rifer, hier, betr.

Zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ist Termin anberaumt auf

Samstag, den 23. Januar 1904, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer 8, Freiburg, den 4. Januar 1904.

Rechtsprakt. Geising.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

§ 25. Nr. 23. Mannheim. Ueber das Vermögen der Zigarrenhändlerin Frau Elise Melzer geb. Bohrmann hier, P. 7, 14a, wurde heute nachmittags halb 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsagent August Freitag, hier.

Konkursforderungen sind bis zum 25. Januar 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Betrages und des Grundes der Forderung, sowie des etwa beanspruchten Vorrechts zu enthalten. Sie kann beim Gerichte schriftlich eingereicht oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht werden. Die urkundlichen Beweisstücke oder eine Abschrift derselben sind beizufügen.

Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag, den 6. Februar 1904, vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte Abt. 3, Zimmer 2, zweiter Stock, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Januar 1904 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 4. Januar 1904.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Schweinfurt.

§ 30. Schopfheim. Durch Beschluss Großh. Amtsgerichts hier vom 29. d. M. wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischerhändlers August Kubin in Frahm nach Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Schopfheim, den 31. Dez. 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Strohaner.

§ 38. Radolfzell. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts Gabriel Pfoser in Singen gebe ich hiermit gemäß § 151 R.O. bekannt, daß nach Berichtigung der Massekosten und -Schulden, sowie Befriedigung der bevorrechtigten Forderungen mit 281 M. 68 Pf. für die Summe der nicht bevorrechtigten Forderungen in Höhe von 25 835 M. 79 Pf. ein Massebestand von 5921 M. 53 Pf. verfügbar ist.

Das Schlussverzeichnis ist auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten aufgelegt.

Radolfzell, den 4. Januar 1904.

Der Konkursverwalter:

B o h l, Rechtsanwält.

§ 12. Waldshut. Im Konkursverfahren gegen Johann Blum, Wagner in Eningen, findet demnächst Verteilung statt. Der Massebestand beträgt 3578 M. 92 Pf., die bevorrechtigten Forderungen betragen 308 M. 82 Pf., die nicht bevorrechtigten 8011 M. 95 Pf.

Die Gläubiger werden auf §§ 152, 153 der R.O. aufmerksam gemacht u. haben bis 12. Januar den Nachweis zu liefern.

Waldshut, den 1. Januar 1904.

Der Konkursverwalter:

Th. Bornhauser.

§ 41. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-

Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1904 wird im Frankfurt-Gesisch-Südwestdeutschen Verbands ein neues Tarifheft, Abt. E (Verkehr mit der Wörlthaler Eisenbahn und der Wübbach-Wäcker Eisenbahn), sowie zum Gültigkeitstages Abt. C (Verkehr Dir.-Bez. Frankfurt a. M. und Mainz mit Basel) der Nachtrag IV, gleichfalls für die Wörlthaler und Wübbach-Wäcker Eisenbahn enthaltend, ausgegeben.

Die bisherigen Entfernungen und Frachttarife des Rheinisch-Westfälisch-Südwestdeutschen Verbandes im Verkehr mit der Wörlthalerbahn werden aufgehoben.

Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen.

Karlsruhe, den 2. Januar 1904.

Großh. Generaldirektion.